Der Philipperbrief

Eine Auslegung für die Gemeinde – Teil 1

Einleitung

> In der Epistel an die Philipper finden wir viel mehr christliche Erfahrung und Entwicklung der Übung des Herzens als in all den übrigen Episteln. Ihr Inhalt ist in Wirklichkeit eigentliche christliche Erfahrung. Lehre und Praxis finden sich in all den anderen Episteln; jedoch gibt es, mit Ausnahme der zweiten Epistel an Timotheus, die einen anderen Charakter hat, keine, welche so sehr die wie diese den Ausdruck der Erfahrung des Christen in diesem mühevollen Leben enthält…[1]

I. Augen für Gottes Taten (1,1-6)[2]

A. Verfasser, Empfänger und Gruss (1,1-2)

1. Die Verfasser

> *Paulus und Timotheus, Knechte Christi Jesu, allen Heiligen in Christus Jesus, die in Philippi sind, samt den Aufsehern und Dienern:*

Der Brief beginnt mit einer klassischen Anrede.

> Diese Eingangssätze in der allgemein üblichen Briefform der alten Welt – Absender und Empfänger des Briefes werden genannt und durch einen Gruss verbunden – machen uns darauf aufmerksam, dass wir es nim folgenden mit einem regelrechten Brief zu tun haben.[3]

So hilft es auch, den Philipperbrief als Brief Gottes an unsere Zeit zu lesen. Er ist ein Brief Gottes an dich und mich. Die Autoren des Briefes nennen sich sofort – Paulus und Timotheus. Für uns Leser der Schrift ist sofort klar, wer dieser Paulus ist. Es ist der ehemalige Saulus, der in einer spektakulären Art und Weise von Jesus Christus zum Glauben gerufen wurde. Es gibt einige wenige historisch-kritische Theologen, die eine Verfasserschaft des Paulus bezweifeln. Ihre Argumente betreffen vor allem die Einheit des Briefes. Ich werde eventuell bei den einzelnen Stellen näher auf die Argumente eingehen. Man nimmt an, dass Paulus seinen Brief gegen Ende seiner Gefangenschaft in Rom geschrieben hat. Der Brief entstand somit um 62/63 n. Chr. in Rom.

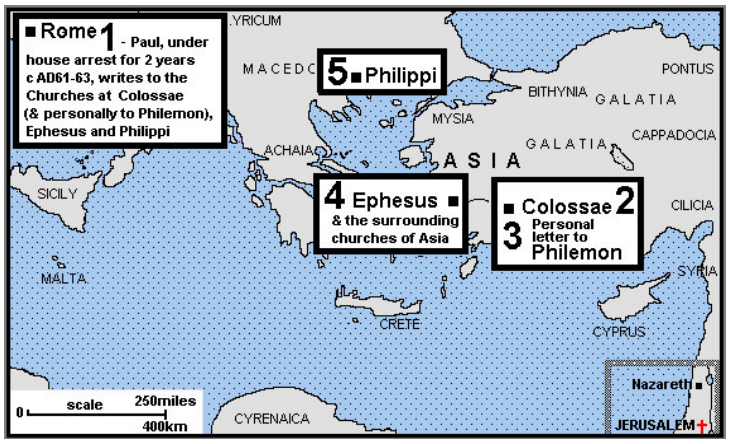
Hier noch ein kurzer Überblick über die Briefe, die Paulus während dieser Zeit geschrieben hat:

---

1 Darby, John Nelson: Epistel an die Philipper. Epistel an die Kolosser. Seite 3.

2 Die Gliederung umfasst die gesamte Reihe.

3 De Boor, Werner: Der Brief des Paulus an die Philipper. Seite 33.



Die Person des Paulus haben wir schon betrachtet. Gemeinsam mit ihm tritt Timotheus als Mitautor auf. Zu Timotheus hatte Paulus die tiefste menschliche Beziehung. Er nannte ihn *mein Kind im Glauben*[4].

> Timotheus stammte aus Lykaonien und war der Sohn eines Griechen und einer gläubig gewordenen Jüdin. Welche Einflüsse sind da schon auf ihn aufmerksam geworden! Dann kommt er bei der ersten Evangelisation in Ikonien, Lystra und Derbe durch Paulus selber zum Glauben an Jesus.[5]

Auf der zweiten Missionsreise wurde Timotheus sein Begleiter. In sechs Briefen erscheint er als Co-Autor.

Durch den gemeinsamen Auftritt haben sie mehr Autorität. Gemeinsam verantworten sie den Brief, auch wenn Paulus den Brief geschrieben hat.

> Man kann daran denken, dass Paulus vor der Abfassung des Briefes seinen Mitarbeiter zu Rate zog, um mit diesem die Situation in Philippi durchzusprechen.[6]
>
> Als Begleiter auf der zweiten Missionsreise war Timotheus an der Gründung der philippischen Gemeinde mitbeteiligt und dieser so aufs engste verbunden.[7]

Weiter fällt ihre Berufsbezeichnung „Knechte Christi Jesu“ auf. Die Benennung beschreibt zuerst einmal, was sie sind und wem sie unterstellt sind. Sie sind Knechte (δοῦλος), also Sklaven und nicht Herrscher, sondern Untergebene. Dem Herrscher haben sie sich zu fügen und in dessen Auftrag schreiben sie ihren Brief. Das Leben der Sklaven liegt in der Hand ihres Herrn.

Knechte Christi Jesu ist eine treffende Selbstbezeichnung für alle Christen. Sie gibt deutlich wieder, wem wir unterstellt sind: Jesus Christus. Der auferstandene Sohn Gottes ist unser Herr. Jesus Christus ist der Befehlsgeber der Christen. Er herrscht

---

4 1. Tim 1,18, 2. Tim 2,1

5 De Boor, Werner: Der Brief des Paulus an die Philipper. Seite 34f.

6 Gnilka, Joachim: Der Philipperbrief. Seite 29.

7 Gnilka, Joachim: Der Philipperbrief. Seite 30.

durch sein Wort. Der einzelne Christ hat die Aufgabe auf sein Wort zu horchen und dann zu gehorchen. Es gilt die Befehle Gottes auszuführen. Das Gleichnis der anvertrauten Talente offenbart die Vielfalt der Reaktionen. Knecht sein umfasst noch einen Aspekt, nämlich den des Eigentums. Der Knecht gehört seinem Herrn. Er ist sein Eigentum. Der Ausdruck Knecht bezeugt vollkommene Hingabe. „Jesus Christus, gestalte mein Leben so wie du es für richtig hälst."

> Der Sklave dient und steht mit seiner ganzen Zeit und Kraft völlig seinem Herrn zum Dienst zur Verfügung.[8]

Dazu noch folgender Gedanke:

> Gemeint ist ein Sklave, mit dem sein Herr machen kann, was er will; er hat ihn ererbt, erobert oder gekauft, kann ihn wieder verkaufen oder verschenken, oder auch totschlagen; so ist es ein Ausdruck tiefster Demütigung, wenn sie die Apostel so nennen, zumal der Jude gerade stolz war, nie keinmal jemands Knecht gewesen zu sein.[9]

Für die Gemeinde war wiederum diese Bezeichnung eine grosse Ermutigung. Die Gemeinde von Philippi hat Paulus finanziell unterstützt. Wer nun einen Knecht des himmlischen Vaters unterstützt, unterstützt den himmlischen Vater.

Paulus stellt sich nicht in allen seinen Briefen als Sklaven vor. Hier ein kleiner Überblick über seine erste Selbstbezeichnung im Briefanfang:

Selbstbezeichnungen des Paulus	
Römer	Knecht
1. Korinther	Apostel
2. Korinther	Apostel
Galater	Apostel
Epheser	Apostel
Philipper	Knecht
Kolosser	Apostel
1. Thessalonicher	-
2. Thessalonicher	-
1. Timotheus	Apostel
2. Timotheus	Apostel
Titus	Knecht
Philemon	Gefangener

Paulus überträgt das Wort δουλῶς nie einfach auf alle Gläubigen. Er gebraucht es meist nur bei bestimmten Aufgaben. Ein Knecht Gottes ist für ihn etwas besonderes.

Der Herr von Paulus und Timotheus wird beschrieben: Christus Jesus. Dabei stellt

---

8 De Boor, Werner: Der Brief des Paulus an die Philipper. Seite 34.

9 Cürlis, P. Der Philipperbrief. Zweite, vermehrte Auflage. Seite 5.

Paulus bewusst den Titel vor den Namen. Es ist der Gesalbte Jesus, oder etwas frei interpretiert der König Jesus, dem sich Paulus und Timotheus unterordnen. Sie haben ihr Leben unter die Herrschaft von Jesus Christus gestellt. Diese Bezeichnung soll uns zu einem vertieften Nachdenken führen: Können wir uns auch Knechte Christi Jesu nennen? Führen wir ein Leben unter der Herrschaft und Leitung des Königs aller Könige?

2. Die Empfänger

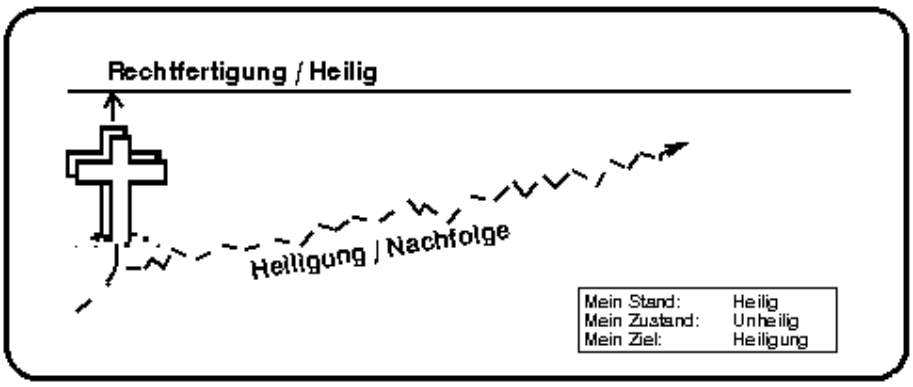
Anschliessend nennt der erste Vers die Empfänger des Briefes:

> *allen Heiligen in Christus Jesus, die in Philippi sind, samt den Aufsehern und Dienern:*

Paulus schreibt an „alle Heiligen in Christus Jesus“. Bewusst wählt er diese geistliche Anrede, um den Philippern ihre Stellung in Christus vor Augen zu führen. Schliesslich bezeichnet sich heute kein Mensch als heilig, und falls er es doch tut, wird er rasch als religiöser Exzentriker abgeschrieben. Paulus schreibt trotzdem an die Heiligen. Was hat dies zu bedeuten? Ein Heiliger ist in der Heiligen Schrift etwas anderes, als in unserer Umgangssprache. Als Heilige werden von Paulus Menschen bezeichnet, die an Jesus Christus glauben. Warum verwendet er nun gerade die Bezeichnung „Heilige“ (ἅγιοι) ?

Heilig sind die Philipper nicht aufgrund ihrer Begabung, geistlichen Disziplin oder spirituellen Erkenntnis. Sie sind heilig, weil sie in Christus Jesus sind. Jeder wiedergeborene Christ ist ein Heiliger. Christus Jesus ist der Grund der Heiligkeit. Wer die Schrift genau studiert bemerkt folgendes: Heiligung und Rechtfertigung wird unterschieden.

Als Christ habe ich nun ein Ziel vor Augen: Jesus nachzufolgen. Ich erlebe in meinem Leben eine Wesensveränderung und werde durch den Heiligen Geist immer mehr zum Ebenbild Jesu. Mein Ziel als Heiliger ist es, heilig zu werden. Während der Reformation entstand der Begriff "simul iustus et peccator" (Gerechter und Sünder zugleich). Dieser Begriff beschreibt sehr gut die Spannung, in der ich als Christ stehe.



Es ist eminent wichtig, zwischen Rechtfertigung und Heiligung zu unterscheiden. Es ist leider so, dass uns immer wieder Gruppen begegnen, die nur eine Seite vertreten. Im Katholizismus findet sich oft eine alleinige Betonung der Heiligung/Nachfolge, durch die rechte Heiligung wird die Rechtfertigung dann erreicht.

Auf evangelikaler Seite entstehen oft Bewegungen, die den Zustand des Christen gleich auf die Rechtfertigungslinie ziehen. Diese Linie ist biblisch nicht zu rechtfertigen,

wer sie vertritt, tritt Römer 12,1- 2 und Philipper 3,12-16 mit Füssen.

> *Und seid nicht gleichförmig dieser Welt, sondern werdet verwandelt durch die Erneuerung eures Sinnes, dass ihr prüfen mögt, was der Wille Gottes ist: das Gute und Wohlgefällige und Vollkommene.*
>
> *Römer 12,2*

Ihr Heiligen! Das heisst doch nicht: Ihr Tugendhelden, ihr Vortrefflichen, ihr Mustermenschen! Es ist kein Schmeichelwort, kein Lobwort, ausser zu Gottes Ehre.[10]

Abschliessen will ich diesen Exkurs mit einem Zitat:

> Wahre Heilige muss man nicht erst im Himmel suchen, sondern auf Erden finden. Wer nicht hier schon ein Heiliger wird, wird dort keiner werden.[11]

Es gilt dabei noch eines zu beachten: Im Neuen Testament findet sich das Wort „Heilige“ nur im Plural. Dies hat seinen Grund darin, dass ein einzelner Heiliger undenkbar ist. Es gibt im Neuen Testament keine Solochristen.

Anschliessend nennt Paulus den Ort, Philippi. Philippi liegt in Mazedonien (siehe Karte). Philippi ist ein geschichtsträchtiger Ort. Im Jahr 42. v. Chr. siegten hier Octavian und Antonius über die Mörder Cäsars, Brutus und Cassius. Danach wurden Veteranen angesiedelt und der Ort zur römischen Kolonie erhoben. Die Stadtgründung reicht noch weiter zurück: Im Jahr 346 v. Chr. wurde sie von Philipp von Makedonien gegründet. In Philippi herrschte das römische Recht (ius Italicum).

Die Gemeinde wurde durch Paulus auf seiner zweiten Missionsreise gegründet (Apg 16,12ff).

Auffallend ist, dass es in Philippi keinen Synagogengottesdienst gab. Dies deutet darauf hin, dass es nur wenige Juden in der Stadt gab. Am Fluss trafen sich die frommen Juden zu einer Gebetsversammlung, diese wurde mehrheitlich – oder waren

---

10 Cürlis, P. Der Philipperbrief. Zweite, vermehrte Auflage. Seite 7.

11 Braune, Karl: Der Brief St, Pauli an die Epheser, Kolosser, Philipper in Theologisch-homiletisches Bibelwerk. NT Band 9. 2. Auflage. Bielefed und Leipzig: Verlag von Velhagen und Klasing, 1875, Seite 229.

es einzig Frauen – von Frauen besucht. Die Verkündigung des Paulus brachte eine Purpurhändlerin zum Glauben an Jesus Christus. Das nächste einschneidende Ereignis war eine Dämonenaustreibung. Eine besessene Frau störte den Paulus und er trieb den Geist aus. Nur konnte die Frau nicht mehr wahrsagen, dies störte wiederum ihren Chef, der sich bei den Römern beschwerte. Schliesslich wurden Paulus und Silas ausgepeitscht, in den Kerker geworfen. In der Nacht geschah ein Erdbeben, der Kerkermeister kam zum Glauben an Jesus Christus und Paulus wurde rehabilitiert. Die Gemeindegründung in Philippi war spektakulär.

Anschliessend folgt ein Zusatz:

> *…samt den Aufsehern und Dienern.*

Am Schluss des Grusses werden erst die leitenden Mitarbeiter der Gemeinde genannt. Was ist nun ein Aufseher oder Bischof, wie Martin Luther übersetzt? Ein Aufseher (ἐπίσκοπος) ist etwa das, was wir als Älteste bezeichnen. Es sind die Leiter der Gemeinde. Das Wort stammt sprachlich von *er sah hin*. Um dies geht es im Aufseheramt: Genau hin zu sehen und dann das Richtige zu tun. Dabei ist zu beachten, dass Aufseher im Plural steht. Es haben mehrere Bischöfe[12] in der Gemeinde von Philippi gewirkt. Es war ein Leitungsteam. Das Neue Testament kennt nämlich keinen Oberhirten in einer Gemeinde.

Weiter werden die Diener genannt. Hier findet sich das griechische Wort Diakon. Die ersten Diakone werden in der Apostelgeschichte[13] geschildert. Ihr Schwerpunkt liegt darin, den Aufsehern praktische Arbeit abzunehmen, damit sich diese dem Wort und Gebet widmen können.[14]

Warum werden die Leiter der Gemeinde erst am Schluss genannt? Ist dies eine Diffamierung? Nein, Paulus geht es vielmehr darum, dass alle Gemeindeglieder sich den Brief zu Herzen nehmen. Schon damals herrschte vermutlich die auch heute in vielen Gemeinden herrschende Überzeugung vor: Die Briefe des Paulus sind nicht für mich. Damit soll sich die Gemeindeleitung beschäftigen. Genau dieser Ansicht wirkt Paulus entgegen, wenn er zuerst die einzelnen Christen nennt und anschliessend erst die Leiter und Mitarbeiter der Gemeinde.

3. Segensgruss

Anschliessend folgt schon ein Segensgruss:

> *Gnade euch und Friede von Gott, unserem Vater, und dem Herrn Jesus Christus!*

Paulus wünscht der Gemeinde ein Doppeltes: Gnade und Friede. Auffallend ist, dass Paulus den Ephesern[15] exakt denselben Gruss wünscht.

Der Apostel wünscht Gnade. Noch ein tieferes Erleben der Gnade Gottes.

Gnade ist die sich herablassende, und zwar aus der Höhe und

---

[12] Ich verwende hier bewusst das Wort Bischof, um den wahren Sinn eines Bischofsamtes besser sichtbar zu machen. Ein Ältester in einer Gemeinde ist nach dem Neuen Testament ein Bischof. Leider hat sich durch diverse kirchengeschichtliche Verirrungen die Wortbedeutung unbiblische Züge angenommen. Kaum jemand versteht heute unter einem Bischof die örtliche Leitung einer Gemeinde.

[13] Siehe: Apostelgeschichte 6,1-6.

[14] Apostelgeschichte 6,4: Wir aber werden im Gebet und im Dienst des Wortes verharren.

[15] Epheser 1,2: 2 Gnade euch und Friede von Gott, unserem Vater, und dem Herrn Jesus Christus.

> Herrlichkeit sich in die Tiefe und Dunkelheit herablassende Liebe und wohltuende Freundlichkeit Gottes, des Herrn.[16]
>
> Friede ist das Ergebnis der Gnade, die uns mit Gott versöhnt hat (Eph 2,16-17).[17]

Dabei ist ihm klar, dass Gnade und Friede ein Geschenk Gottes sind. Paulus führt zwei Personen der Dreieinigkeit an, den himmlischen Vater und Jesus Christus. Sie sind die Ursache von Gnade und Friede.

4. Anlass

Der Anlass des Briefes liegt in einer grosszügigen finanziellen Unterstützung des Paulus. Das Geld wurde dem gefangenen Paulus durch Epaphroditus überbracht. Dieser sollte sich dann um Paulus kümmern. Leider wurde Epaphroditus todkrank. Die Gemeinde erfuhr von seiner Krankheit und vom gelungenen Geldtransfer. Der Philipperbrief ist die Quittung für den erhaltenen Geldbetrag. Der Überbringer ist der wieder genesene Epaphroditus.

B. Offene Augen für Gottes Taten

Nun öffnet Paulus in einem längeren Abschnitt die Augen für Gottes grosse Taten – Vers 3-5:

> *Ich danke meinem Gott bei jeder Erinnerung an euch allezeit in jedem meiner Gebete und bete für euch alle mit Freuden wegen eurer Teilnahme am Evangelium vom ersten Tag an bis jetzt.*

Der erste Teil des Verses enthält die Danksagung, der zweite Teil die Fürbitte. Beschäftigen wir uns zuerst mit dem Dank:

> *Ich danke meinem Gott bei jeder Erinnerung an euch allezeit in jedem meiner Gebete*

Ich danke – diese Grundeinstellung begleitet Paulus. Bei seinen Briefen erscheint immer zuerst der Dank. Den Dank bringt er nicht Menschen, sondern seinem Gott. Paulus nennt Gott seinen Gott.

> Die Stimmung des Apostels vor Gott im Angesicht der philippischen Gemeinde ist voller Dankbarkeit.[18]
>
> Ist der nicht reich, der statt von einem Gott von seinem Gott reden kann? Der Buchstabe „m“ wäre für Millionen armer Menschenherzen der Schlüssel zu Friede und Glück.[19]

Der Dank gilt zuerst einmal Gott. Paulus ist sich bewusst: Wenn jemand im Glauben

---

16 Braune, Arnold: Der Brief St, Pauli an die Epheser in Theologisch-homiletisches Bibelwerk. NT Band 9. 3. Auflage. Bielefed und Leipzig: Verlag von Velhagen und Klasing, 1899, Seite 18.

17 Was die Bibel lehrt. Philipperbrief. Seite 23

18 Gnilka, Joachim: Der Philipperbrief. Seite 43.

19 Cürlis, P. Der Philipperbrief. Zweite, vermehrte Auflage. Seite 13.

steht ist dies das Werk Gottes. Zuerst Gottes Taten zu sehen und sich am Glauben einer Gemeinde zu erfreuen, ist wunderbar. Bei jeder Erinnerung betet Paulus. Jede Erinnerung lässt ihn ein Dankgebet sprechen.[20]

> Wenn wir Gott wegen jeder Wohltat danken wollten, hätten wir keine Zeit, über Lasten zu klagen.[21]

Das Danken verändert den Blickwinkel. Danken verändert unsere Einstellung. Dabei betet Paulus nicht nur gelegentlich für die Philipper, sondern tut dies in seinen Gebeten. Nach den Briefen zu schliessen hatte Paulus eine ausführliche Gebetsliste.

Schliesslich betete er mit Freude:

> *und bete für euch alle mit Freuden wegen eurer Teilnahme am Evangelium vom ersten Tag an bis jetzt.*

Die Freude über den Glauben der Philipper war ihm das Wichtigste. Dies soll auch bei uns so sein: Die Freude über einen Menschen, der an Jesus Christus glaubt, ist das Wichtigste.

> Beten und bitten ist in unserem Verse dasselbe. Wer viel zu danken hat, hat auch viel zu bitten, und wer glaubt, nichts mehr zu bitten zu brauchen, ist entweder arm bei aller Einbildung, reich zu sein, oder er ist doch in grosser Gefahr, ganz arm zu werden.[22]

---

[20] Römer 1,8: Aufs erste danke ich meinem Gott durch Jesus Christus euer aller wegen, daß euer Glaube verkündet wird in der ganzen Welt.
Römer 6,17: Gott aber sei Dank, daß ihr Sklaven der Sünde wart, aber von Herzen gehorsam geworden seid dem Bild der Lehre, dem ihr übergeben worden seid!
1. Korinther 1,4: Ich danke meinem Gott allezeit euretwegen für die Gnade Gottes, die euch gegeben ist in Christus Jesus.
Epheser 1,15-16: Deshalb höre auch ich, nachdem ich von eurem Glauben an den Herrn Jesus und von eurer Liebe zu allen Heiligen gehört habe, nicht auf, für euch zu danken, und ich gedenke eurer in meinen Gebeten.
Kolosser 1,3-4: Wir danken Gott, dem Vater unseres Herrn Jesus Christus, allezeit, wenn wir für euch beten, da wir von eurem Glauben an Christus Jesus gehört haben und von der Liebe, die ihr zu allen Heiligen habt,
1. Thessalonicher 1,2-3: Wir danken Gott allezeit für euch alle, indem wir euch erwähnen in unseren Gebeten und unablässig vor unserem Gott und Vater an euer Werk des Glaubens gedenken und die Bemühung der Liebe und das Ausharren in der Hoffnung auf unsern Herrn Jesus Christus.
1. Thessalonicher 3,9: Denn was für Dank können wir Gott eurethalben abstatten für all die Freude, womit wir uns euretwegen freuen vor unserem Gott,
2. Thessalonicher 1,3: Wir müssen Gott allezeit für euch danken, Brüder, wie es angemessen ist, weil euer Glaube reichlich wächst und die Liebe jedes einzelnen von euch allen gegeneinander zunimmt.
2. Timotheus 1,3: Ich danke Gott, dem ich von meinen Voreltern her mit reinem Gewissen diene, wie ich unablässig deiner gedenke in meinen Gebeten Nacht und Tag,
Philemon 1,4-5: Ich danke meinem Gott, indem ich allezeit deiner in meinen Gebeten gedenke, da ich von deiner Liebe und von dem Glauben höre, den du an den Herrn Jesus und allen Heiligen gegenüber hast.

[21] Cürlis, P. Der Philipperbrief. Zweite, vermehrte Auflage. Seite 13.

[22] Cürlis, P. Der Philipperbrief. Zweite, vermehrte Auflage. Seite 15.

C. Die grosse Zuversicht

Nun folgt der eindrücklichste Vers in diesem Abschnitt - Vers 6:

> *Ich bin ebenso in guter Zuversicht, daß der, welcher ein gutes Werk in euch angefangen hat, es vollenden wird bis auf den Tag Christi Jesu.*

Mit diesem Vers habe ich etwas ganz besonders vor. Ich mache euch einen Vorschlag: Lernt ihn auswendig! Dies ist solch ein Schlüsselvers im Neuen Testament, der uns gerade in schwierigen Zeiten fest helfen kann. (Kleine Karten verteilen)

> Gott ist nicht einer, der ein gutes Werk beginnt und dann halb fertig liegenlässt.[23]

Was Gott schuf führt er auch zur Vollendung. Gott hat einen anderen Zeithorizont. Er ist wirksam bis zur Wiederkunft Christi. Er beginnt nicht ein Bauwerk und muss dann mangels Ressourcen den Bau einstellen.

Als Menschen können wir zuviel versprechen. Rasch ertappen wir uns als Wortbrüchige. Manches Versprechen wird zum Versprecher. Da ist es ein grosser Trost, dass die Konstante in unserem Glaubensleben nicht wir selbst, sondern der allmächtige Gott ist.

> Das Vertrauen wird aber erst stark dadurch, dass es sich auf den Herrn gründet.[24]

> *Treu ist, der euch beruft; er wird es auch tun.*
>
> *1. Thessalonicher 5,24*

Abschliessen will ich mit einem Segen aus dem Hebräerbrief – 13,20-21:

> *Der Gott des Friedens aber, der den großen Hirten der Schafe aus den Toten heraufgeführt hat durch das Blut eines ewigen Bundes, unseren Herrn Jesus, vollende euch in allem Guten, damit ihr seinen Willen tut, indem er in uns schafft, was vor ihm wohlgefällig ist, durch Jesus Christus, dem die Herrlichkeit sei in alle Ewigkeit! Amen.*

---

[23] De Boor, Werner: Der Brief des Paulus an die Philipper. Seite 43.

[24] Cürlis, P. Der Philipperbrief. Zweite, vermehrte Auflage. Seite 16.